



ALS PILGERINNEN UND PILGER DER HOFFNUNG IM EIGENEN UMFELD UNTERWEGS

Pfarrren haben einen Sendungsauftrag für alle Menschen im Pfarrgebiet. Sie stehen nicht für sich selbst, sondern gestalten als Kirche am Ort mit allen, die heute hier leben, das Zusammenleben und die konkreten Lebensbedingungen. Um diesen Auftrag leisten zu können, müssen Sie über das Leben der Menschen vor Ort etwas wissen: über ihren Alltag, über ihre Sorgen und Ängste und über ihre Freuden und Hoffnungen. Oft ist dabei das Blickfeld eingeschränkt und man erkennt nicht, wer im Pfarrgebiet lebt. Längst nicht mehr alle Lebenssituationen kommen im Alltag der Pfarrgemeinden tatsächlich vor. Es gilt also, neu aufmerksam zu werden, den Blick zu weiten und bewusst wahrzunehmen, welche Menschen hier vor Ort leben und was die Menschen im Alltag bewegt.

Machen Sie eine gemeinsame Entdeckungsreise mit den Menschen in der Nachbarschaft, ein Pilgern durch Ihr Pfarrgebiet. Mit dieser Idee laden wir Sie ein, das jeweilige Pfarrgebiet in Ihrer Stadt oder Ort in den Blick zu nehmen. Gibt es Lieblingsplätze oder aber vielleicht Orte, an denen Sie sich nicht so gerne aufhalten? Wissen Sie, wo sich Menschen in Ihrem Pfarrgebiet treffen oder wo sie arbeiten? Welche Träume, Bedürfnisse oder Ängste haben die Menschen, die in Ihrem Pfarrgebiet/ Gemeindegebiet leben? Schauen oder horchen Sie doch einmal hinein in Ihr Pfarrgebiet. Vielleicht staunen auch Sie, was es dort zu entdecken gibt.

Das Pfarrgebiet zu entdecken, ist nicht nur spannend und interessant, sondern grundlegend, wenn sie in der Ausrichtung ihrer pastoralen Aktivitäten gezielte Schwerpunkte setzen, um in der Spur Jesu bewusst als Pilger*innen der Hoffnung unterwegs zu sein.

Machen Sie sich auf den Weg:

Ziel: Das Pfarrgebiet und die Menschen, die dort leben neu kennenlernen und mit anderen Augen sehen

Wer geht: Mitglieder des PGR oder Gemeindefachausschusses oder Menschen, die das Gemeindeleben mitgestalten

Wer hilft: Pastoralamt, Pfarrcaritas

Zeit: 3 - 4 Stunden

Material: Fotoapparat, Zettel, Stifte, Fragen

Mache alle Religionen
zu Werkzeugen der Versöhnung und des Friedens,
und lenke du die Geschicke dieser Welt
in eine gute Zukunft,
damit alle Menschen in Würde leben können,
verbunden mit der ganzen Schöpfung und mit dir,
dem Ursprung und der Quelle allen Lebens.

So bitten wir durch Christus,
unseren Bruder und Herrn.

Amen.





INTERKULTURELLER / INTERRELIGIÖSER SPAZIERGANG

Zu erkunden:

Woher kommen die Menschen in meinem Pfarrgebiet? In welcher Religion sind sie beheimatet? Wie leben die Menschen? Was sind ihre Sorgen, Hoffnungen und Wünsche? Was können wir miteinander teilen?

Wie bringe ich die Menschen „meiner“ Gemeinde und die Menschen anderer Gemeinschaften miteinander in Kontakt?

Vorbereitung:

Welche Formen der Unterstützung werden durch das Pastoralamt der Erzdiözese angeboten? Je nach Thema kann hier eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des jeweiligen Fachbereiches im Pastoralamt bei Planung und Durchführung des Spazierganges unterstützen. Für den interkulturellen / interreligiösen Spaziergang kann der Bereich Kirche im Dialog Projektpartner sein.

Mit wem möchte ich im Pfarrgebiet in Kontakt treten? Hier gilt es zu überlegen, mit welchen Personen, mit welcher Gemeinschaft oder Einrichtung der Spaziergang oder die Begegnung geschaffen werden soll. Auch hierbei kann der Bereich Kirche im Dialog bei Bedarf unterstützen.

Es gibt verschiedene Wege, das interkulturelle und interreligiöse Leben in Ihrem Pfarrgebiet zu ergründen. Entscheidend ist, dass Sie das nicht allein machen können. Vielfalt wird im gelebten Miteinander erfahrbar. Daher ist es essenziell, dass Sie sich „Spazierpartner*innen“ suchen. Diese können entweder aus der jeweiligen Kultur- oder Glaubensgemeinschaft sein oder seitens der Bezirksverwaltung (Magistratsverwaltung) und somit Teil des öffentlichen Lebens im Grätzl sein.

Spaziergang:

Nehmen Sie Kontakt auf zu einer Gemeinschaft in ihrem Pfarrgebiet und gehen Sie mit einer Begleitperson durch den Alltag: Setzen Sie gemeinsame Stationen auf dem Weg durchs Grätzl fest:

Diese können zum Beispiel der Besuch eines interkulturellen Cafés oder Lokals sein. Sie kommen nicht nur als Gast, der konsumiert, sondern auch als Fragender, mit Interesse an der Lebensrealität der Personen, die das Lokal betreiben oder derer, die hingehen. Gehen Sie dann weiter durch den Alltag – erkundigen Sie sich, ob es interkulturelle Bildungseinrichtungen oder Kindertagesstätten gibt. Über diese haben Sie Möglichkeit, mit den Eltern und Pädagog*Innen in Kontakt zu treten. Nehmen Sie sich Zeit, vereinbaren Sie gemeinsame Termine und Begegnungen und schaffen Sie Raum, um sich gegenseitig kennenzulernen. Es entsteht für beide Seiten die Möglichkeit, einander an der jeweiligen Lebensrealität teilhaben zu lassen. Wenn es die Gelegenheit gibt, laden Sie zu einem passenden nächsten Anlass ein. Gibt es in ihrer Pfarre Jugendgruppen, die Sie nach einem solchen Besuch miteinander in Kontakt bringen können?

Besuchen Sie, sofern möglich, mit ihrer Begleitperson eine der Glaubensstätten – Moschee, Synagoge, Tempel – oder das Kulturzentrum. Geben Sie den Menschen der Gemeinden die Möglichkeit, Sie zu befragen und hören Sie ihrerseits zu, ob es unter den geäußerten Sorgen, Ängsten, Hoffnungen und Wünschen Überschneidungen zu ihrer Gemeinde gibt. Aus solchen Gesprächen können Anknüpfungspunkte entstehen, die die Menschen in ihrer Gemeinde mit den Menschen anderer Gemeinschaften miteinander verbinden können.



Nehmen Sie auch die anderssprachigen katholischen Gemeinden in ihrem Pfarrgebiet in den Blick. Die gemeinsame, aber dennoch getrennte Nutzung der Kirchenräume zum Abhalten des Gottesdienstes und für anderweitige Treffen ist ein starker Ausdruck dessen, dass man Teil einer großen Glaubensgemeinschaft ist. Dennoch gilt es, gemeinsam Gottesdienst zu feiern und die Vielfalt - sprachlich und kulturell - in die Liturgie einfließen zu lassen. Der kulturübergreifende, gemeinsam gefeierte Gottesdienst kann so Ausgangspunkt werden für interkulturelle und weiterführend auch interreligiöse Spaziergänge im Pfarrgebiet.

Nachbereitung:

Was mache ich mit den Informationen, Eindrücken und Erkenntnissen des Spazierganges? Wie bleibe ich mit den Menschen, denen ich begegnet bin, in Kontakt und was kann aus diesen Begegnungen entstehen?

Nehmen Sie sich Zeit, um die Eindrücke setzen zu lassen, besprechen Sie diese mit Ihren Pfarrmitgliedern und überlegen Sie gemeinsam, wie aus dem Spaziergang weitere Anknüpfungspunkte entstehen können. Wo gibt es Notwendigkeit, etwas zu verändern, Menschen zu helfen und ihnen in ihren Sorgen begleitend zur Seite zu stehen oder mit ihnen zu gehen? Gibt es Menschen, die miteinander in Kontakt gebracht werden können, um die vielfältige Gemeinschaft in der Pfarre miteinander zu verbinden?

Versuchen Sie, in den nächsten Schritten mit den jeweiligen „Spazierpartner*innen“ in Kontakt zu bleiben, indem Sie einen Folge-Spaziergang oder Gegenbesuch vereinbaren und in weiteren Schritten gemeinsam überlegen, ob und wo es Handlungsbedarf gibt oder welches gemeinsame Projekt der Pfarre und dem Grätzl in deren Vielfalt förderlich sein könnte.

Auch an dieser Stelle gibt es das Angebot, gemeinsam mit Kirche im Dialog Möglichkeiten, Kompetenzen und Chancen im Pfarrgebiet zu erweitern, z.B. durch interkulturelle Workshops, geleitete Begegnungen oder Fortbildungen.

Kontakt:

Mag. Elisabeth Palugyay / Dipl. - Theo. Stefan Lorger-Rauwolf
Kirche im Dialog
Stephansplatz 4/7/1, 1010 Wien
+43 1 51552 3384
Email: dialog@edw.or.at
www.kircheimdialog.wien

